© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Können Meisen den Bienen gefährlich werden?

Von **E. Oertel,** München.

Im ersten Frühjahr stand ich unter einem Salweidenbaum, dessen Blüten von Bienen umschwärmt waren. Ein Bienlein kroch unter lebhaftem Flügelschwirren an mir herauf. Beim Wegstreifen flog es nicht ab, sondern fiel zu Boden und kroch mit raschen Flügelbewegungen dahin. Da bemerkte ich ein 2. und 3. Bienlein und schliefslich noch eine Menge, die alle in derselben Weise auf dem Boden herumkrochen. Manche zogen freilich ohne Flügelbewegung nur noch langsam, scheinbar ermattet, dahin und noch weitere lagen tot herum. Ich nahm einige lebende und tote Bienen auf und bemerkte, dafs allen der Hinterleib fehlte.

Ein Meisenpfiff liefs mich nach oben schauen. Da war ein Kohlmeisenpaar eifrig beschäftigt, auf ein unter den Füfsen festgehaltenes Etwas kräftig loszuhacken und es zu verzehren. Darauf rüttelten sie vor einem Blütenkätzchen, auf dem eine honigsuchende Biene safs, nahmen sie mit dem Schnabel weg, trugen sie auf den nächsten Zweig, nahmen sie unter die Füfse, trennten mit einigen Schnabelhieben den Hinterleib ab, sodafs der Vorderleib herab fiel und leckten dann und schleckten und schlürften die im Hinterleib befindliche, mit Nektar gefüllte Blase mit dem beweglichen Züglein aus und warfen die geleerte Chitinhülle achtlos bei Seite; geradeso wie Meisen in der Gefangenschaft es mit einem gereichten „Mehlwurm" machen, von dem sie auch nur das Innere verzehren.

Die Bienen ahnten die ihr Leben bedrohende Gefahr nicht, erkannten also ihren Feind nicht und machten keinerlei Anstalt, sich der gefährlichen Lage zu entziehen.

Zwei neue zentralafrikanische Astrilde.

Von **Oscar Neumann,** Berlin.

Estrilda melpoda fucata subsp. nov.

Ganz wie *E. m. melpoda* Vieill. vom westlichen Ober-Guinea, aber mit rein scharlachrotem Wangenfleck, der im hinteren, unteren Teile manchmal etwas heller ist, aber nie eine deutlich gelbe Färbung hat.

Fl. 43—48 (meist 46, 47) mm.

Verbreitung: Kassai Gebiet bis zur Nordspitze des Tanganyka Sees.

Typus: ♂ Luluabourg am Lulua, Nebenflufs des Kassai 8. 9. 1924 Pater Callewaert leg., jetzt in der Sammlung des Marquis Yamashima in Tokyo.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

5 Exemplare von Luluabourg sind ganz typisch.

Von den von R. Grauer an der Nordspitze des Tanganyka gesammelten Exemplaren, cf. Sassi Ann. Naturhist. Museums Wien Band 38 (1924) p. 53 — Dr. Sassi war so liebenswürdig, mir diese zum Vergleich zu übersenden — ist das ♂ von Baruka ununterscheidbar von den Luluabourg-Stücken, ebenso ein ♀ von der Russissi Ebene (Berliner Museum) während ein ♂ von Uvira den hinteren, unteren Teil des Wangenflecks ganz schwach gelblich überlaufen hat.

Bemerkung: Vieillot bildet Ois. de chant (1805) Pl. VII als „Bengali a Joues orangées" ein Stück ab, das ganz orangegelben Backenfleck ohne jedes scharlochrot hat und beschreibt solche Stücke in Nouv. Dict. XII (1817) p. 175 als *Fringilla melpoda.*

Da nun alljährlich viele Tausende von „Orangebäckchen" über Marseille lebend an die Vogelhändler aller Länder kommen, welche alle fast oder kein Scharlachrot an den Wangen zeigen, war die Frage zu prüfen, ob die Gelbfärbung der Wangen nur eine Gefangenschaftsmutante sei. Ich neigte dieser Ansicht um so eher zu, als Bonaparte Conspectus avium I. p. 460 Angola als Heimat angiebt und auch Reichenbach „Die Singvögel" p. 26 bei der Beschreibung seiner *Melpoda lippa* (nom. emend. für *Estrilda melpoda*) angiebt, dafs Bécoeur's Exemplare, nach welchen Vieillot die Art beschrieb, aus Angola stammten.

Mr. W. L. Sclater war nun auf meine Bitte so liebenswürdig, das Material des Br. Mus. durchzusehen und teilt mir mit, dafs ein von Laglaize am Senegal wild erlegtes Exemplar und 2 bei Bissao von Ansorge gesammelte ganz wie alle Gefangenschaftsexemplare orangegelben Wangenfleck hätten. Da nun Angola-Exemplare sehr viel scharlachrot im Wangenfleck zeigen, scheint mir der Beweis erbracht, dafs die Annahme, die lebenden Stücke des Herrn Bécoeur seien aus Angola gekommen, auf Irrtum beruht. Ich nehme daher den Senegal als terra typica an, was auch insofern wünschenswert, als andernfalls eine nomenclatorische Aenderung unvermeidlich wäre.

Trotzdem reine *E. m. melpoda* nur in dem Gebiet zwischen Senegal und Sierra Leone, reine *E. m. fucata* nur in dem Gebiet zwischen dem Kassai und dem Westufer des Tanganyka vorzukommen scheinen, während die Exemplare von Liberia, Goldküste, Togo, Nigeria, Camerun, Gabun, westlichen Congo und Nord-Angola, zwischen diesen beiden Extremen stehen, kann ich bei der ziemlich grofsen Variabilität der Verteilung von scharlachrot und orangegelb innerhalb des Wangenflecks mich nicht entschliefsen, der Zwischenform einen besonderen Namen zu geben.

Verbreitung und Kennzeichen der geographischen Rassen der *Estrilda melpoda.*

1. *Estrilda melpoda melpoda* Vieill.

terra typica: Angola (errore nach Bonaparte und Reichenbach).
restricta: Senegal.

© Ornithologische Gesellschaft Bayern, download unter www.biologiezentrum.at

Synonym: *Melpoda lippa* Reichenbach.

terra typica: Senegal (ex captivitate).

Wangenfleck stets orangegelb. Zügelfleck manchmal ins scharlachrote ziehend. Senegal bis Portugiesisch Guinea, vermutlich bis Nord-Sierra Leone.

Zur Form *Estrilda m. melpoda* gehören auch die seit wohl mehr als 100 Jahren in Porto Rico eingeführten und dort verwilderten Vögel, von welcher Insel sich mehrere von Gundlach gesammelte Exemplare im Berliner Museum befinden.

2. *E. m. melpoda* ≷ *E. m. fucata.*

Zügelfleck und Wangenfleck im vorderen und oberen Teil scharlachrot, im hinteren, unteren Teil mehr oder minder orangegelb.

Von Liberia, wahrscheinlich schon Sierra Leone über ganz Oberguinea (Liberia, Goldküste, Togo und Nigeria) von da über Kamerun (nördlich bis Süd-Adamaua), Gabun und westlichen Congo bis Nord-Angola (Kuango).

3. *E. m. fucata* Neum.

Zügelfleck und Wangenfleck scharlachrot, im hinteren, unteren Teil etwas heller, aber nicht orangegelb. Kassai bis zum West-Ufer und zur Nordspitze des Tanganyka Sees.

4. *E. m. tschadensis* Grote.

Journal für Ornithologie, 70. Jahrgang (1922) p. 483.

Terra typica: Andali, Nord-Andamaua.

Zügelfleck und Wangenfleck wie bei Nr. 2, aber das Braun der Oberseite deutlich heller als bei den anderen Rassen. Nord-Adamaua und Tschadsee-Gebiet.

Lagonosticta senegala kassaica subsp. nov.

Im Ton des rot und auch durch den starken roten Anflug der ganzen Oberseite des ♂ vollkommen mit *L. s. ruberrima* Rchw. vom centralafrikanischen Seengebiet übereinstimmend, aber erheblich kleiner. Fl. ♂♀ 44—46 gegen 48—52 mm bei *L. s. ruberrima.*

Typus: ♂ Luluabourg am Lulua (Nebenfluſs des Kassai) 19. 9. 24 P. Callewaert leg., jetzt in der Sammlung des Marquis Yamashina in Tokyo.

Vergleichsmaterial: 4 ♂ 3 ♀ von Luluabourg und ca. 15 Exemplare von *ruberrima* (Uganda, Kiwu See etc.).

Verbreitung: Diese Form des Kassai Gebiets schiebt sich geographisch zwischen *ruberrima* und *pallidicrissa* ein. Im Congo-Becken war bisher noch gar keine *senegala* Form gefunden worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1932

Band/Volume: 2_4

Autor(en)/Author(s): Neumann Oscar

Artikel/Article: Zwei neue zentralafrikanische Astrilde 153-155